

Commission des sites et monuments nationaux (« COSIMO »)

Vu la loi modifiée du 18 juillet 1983 concernant la conservation et la protection des sites et monuments nationaux ;
Vu le règlement grand-ducal du 14 décembre 1983 fixant la composition et le fonctionnement de la Commission des sites et monuments nationaux ;

Attendu que le cimetière sis rue de Medernach à Larochette se caractérise comme suit :

Der katholische Friedhof von Larochette liegt am nördlichen Ortsausgang und Hang des Huelebergs. Er wurde 1881 angelegt und ersetzt seitdem den jenen an der ehemaligen Kirche Sankt Nikolas im mittelalterlichen Zentrum.

Bereits 1834 gab es Bestrebungen für einen neuen Bestattungsort.¹ In einem weiteren Anlauf wurde 1876 ein Antrag auf finanzielle Unterstützung des Umzugs mit Hinweis auf die ungeeignete Standortwahl und die schlechten hygienischen Verhältnisse von der Regierung abgewiesen.² 1881 folgte schließlich die Genehmigung für einen am Hang angelegten Platz mit zwei Ebenen am Ortsausgang nach Medernach.³ Nach der Errichtung des Friedhofs geriet er sofort wegen seiner Abgelegenheit und seines von Wasseradern durchzogenen aber lehmigen Untergrunds in die Kritik.⁴ Tatsächlich stürzte die Stützmauer zur Straße bereits 1902 ein. Der örtliche Lokalhistoriker und Arzt Victor Dasburg schlug daraufhin vor, in die Mauer Entwässerungsöffnungen zu legen.⁵ Sechs Jahre später war das Problem nicht behoben, verschiedene Gräber in der ersten Reihe hatten sich mit Wasser gefüllt und die Mauer stürzte ein weiteres Mal ein. Diesmal schlug Dasburg eine Drainage vor, der vom Gemeinderat zugestimmt wurde.⁶ Mitte des 20. Jahrhunderts war die Kapazität des Friedhofs erschöpft, sodass er zwischen 1966 und 1979 oberhalb im Hang eine dritte Ebene erhielt (ENT).⁷ Im Jahr 2002 wurde die vorläufig letzten Baumaßnahme geplant⁸ und der Friedhof drei Jahre später um eine Begräbnishalle und ein raumsparendes Kolumbarium ergänzt.⁹

¹ Vgl. Coredonnier, J. (vermutlich), *Etat des honoraires du conducteur et construction (...)*, Arlon, 31. Dezember 1834, Archiv Gemeinde Larochette, Ordner 1834–1844.

² Salentiny, J., Brief vom 12. Januar 1876, Archiv Gemeinde Larochette, Ordner 1874–1878.

³ Kirpach, H., *Kirchhof für Larochette*, Entwurfspläne, 23. Dezember 1881, Archiv Gemeinde Larochette, Ordner 1890–1899.

⁴ *Luxemburger Zeitung*, 12. März 1881, o. S..

⁵ Dasburg, Victor, Brief vom 31. Dezember 1902, Archiv Gemeinde Larochette, Ordner 1890–1899.

⁶ Commune Larochette, *Travaux d'assainissement et reconstruction d'un mur de soutènement au cimetière*, ANLux INT-0798, Nr. 2018/38, Larochette, 1900–1908.

⁷ Vgl. Die Karten von 1966 und 1979 Administration du cadastre et de la topographie, *Larochette*, 1966, 1979.

⁸ Atelier a+u, *Transformation et aménagement*, Gemeinde Larochette Bauakte Cimetière, Luxemburg, 2002.

⁹ Commune de Larochette, *Sitzung vom 23. Mai 2005*, Larochette, 2005 http://www.larochette.lu/Sitzung_23_05_05_DE.html (1. August 2017).

Mit seiner klassisch axialen Anlage ist der Friedhof ein typisches Beispiel der Friedhofskultur des 19. Jahrhunderts (GAT, BTY). Heute bildet er trotz seiner beständigen Erweiterung nach wie vor eine gestalterische Einheit (ENT). Eine kopfhohe Umgebungsmauer aus gespitzten Steinen fasst die drei Ebenen räumlich zusammen. Die zur Straße orientierten Friedhofsecken wie auch der zentral gelegene Eingang werden durch Sandsteinpfeiler akzentuiert. Ein metallenes, dezent verziertes Tor führt in die zentrale Erschließungsachse des Friedhofs. Ihr gepflasterter Weg verbindet jeweils über einige Stufen die drei Ebenen miteinander, in dessen Flucht in der obersten Ebene die Friedhofshalle liegt. Jede Ebene ist von drei Seiten durch eine Mauer begrenzt, sodass jeweils ein klar definierter und sichtgeschützter Freiraum gebildet wird. Eine durch einfache Hecken zurückhaltende gärtnerische Gestaltung unterstützt diese räumliche Wirkung.

Trotz einzelner Kenotaphen und gegebenenfalls auch Umbettungen ist der neue Friedhof im Wesentlichen ein Dokument der Sepulkralkultur und Orts- wie Sozialgeschichte ab Ende des 19. Jahrhunderts (AUT, OHG, SOZ). Die Bestandsaufnahme der 287 Grabstätten auf drei Ebenen zeigt dementsprechend zeitlich und gestalterisch eine große Vielfalt. Typische Grabstellen des 19. und beginnenden 20. Jahrhunderts sind stehende, neogotische Sandsteine, oftmals mit gestuftem Giebel wie jenes gut erhaltene und hochwertig gearbeitete Exemplar der Familie Burkel-Reinard (AUT). Sehr häufig finden sich auch leicht größere Grabstellen mit einer massiven, rechteckigen Stele auf einer Basis, die verschieden gestaltete Kreuze mit und ohne Christuskorpus tragen. Ein Beispiel dieses Typus mit gotischen Kreuz ist die Grabstätte der Familie Juchem-Hansen und jenem mit rundem Kreuz der Familie Reuland-Thommes. Seltene Grabtypen sind solche mit Sarkophag wie jener der Familie Zinner-Kaiser und solche mit Skulptur wie die vollplastische Frauenfigur an Catherine Hoffmanns Grab (SEL). Im 20. Jahrhundert setzten sich allmählich liegende Grabplatten mit und ohne Grabstein am Kopf durch. Eine Abwandlung dieses Typus ist aus den 1940er Jahren jene als Metallgitter gearbeitete Grabstelle der Familie Jacoby-Scholtes (SEL); aus den 1970er Jahren stammt das Beispiel eines plastisch gearbeiteten, qualitätvollen Kopfsteins der Grabstätte der Familie Thill (AUT).

Ein Beispiel der lokalen Steinmetzkultur ist insbesondere die seltene Grabstelle in Sandstein, die 1898 für das Ehepaar Nicolas Ludovicy und Barbe Scharlé in der nördlichen Ecke der zweiten Ebene errichtet wurde (AUT, SEL). Das repräsentative Grabmal besitzt mit einer runden Stele eine ungewöhnliche Form. Über einem Feston aus gebundenen Blumen ist eine ovale Plakette mit Inschrift eingelassen. Die Stele ist auf einer achteckigen Platte mit konvexem Abschluss aufgesetzt, die den Familiennamen trägt. Ein Kegel mit zwei umlaufenden Bändern und abschließendem Kreuz mit Christusfigur krönt die Stele. In der Nähe dieser Grabstätte befindet sich das neobarocke, dreiteilige Grabmal der Familie Dasburg, ebenfalls ein rar gewordenes Exemplar der Sepulkralkultur des 19. Jahrhunderts (AUT, SEL). In seiner Mitte ist eine konisch zulaufende Stele aus Sandstein angeordnet, auf der eine marmorne Platte mit Inschrift von verschiedenen Verzierungen eingerahmt wird. Auf die Stele wurde die vollplastische Darstellung einer segnenden Christusfigur aufgesetzt, die ihrerseits auf einem zur Kreisform ausgearbeiteten Stein steht, der über einem Feston ein rundes Feld mit einer Inschrift trägt. Flankiert wird die Stele von zwei zum Quadrat gearbeiteten Steinen, von denen der rechte eine runde Marmortafel mit Inschrift trägt und die beide mit einem zur Stele anwachsenden Rankenmotiv abschließen.

Neben Größe und Ausstattung geben ferner die Inschriften der Grabmale Auskunft über die Sozialgeschichte des Ortes (SOZ). Sie bewahren nicht nur Namen und Lebensdaten, sondern auch Berufsbezeichnungen. Auf diese Weise geben der „Ingenieur“ Jean Mergen und Louis Schneider, der Universitätsprofessor Armand Mergen, der „Tanneur“ und „Conseiller d'église“ Henri Lutgen, der „Directeur Honoraire de d'Ecole Industrielle et Commercial d'Esch sur Alzette“ Jean-Pierre Manternach, der „Secrétaire Communal“ Jean-Pierre Juchem, „Ancien Directeur General des Finances“ Victor de Roebé oder „Docteur en Philosophie et Lettres“ Robert Schoetter ihre Berufe und ihren

sozialen Status bekannt. Andererseits finden sich zu dem Ort prägenden Berufen wie dem des Textilfabrikanten auf den Grabstätten etwa der Familien Ludovicy, Ginter, Sinner-Ewen und Delmarque keine Angaben.

Der Friedhof besitzt mindestens drei Grabmale national bekannter Persönlichkeiten. Als Erinnerungsort an den Volksschriftsteller Heinrich-Adolph Reuland¹⁰ (1838–1893) ist sein zurückhaltendes gestaltetes Grabmal ebenso erhalten wie jene unauffällige Namenstafel des Unternehmers und Abgeordneten Nicolas Ludovicy¹¹ (1861–1947) (ERI). Auch das Familiengrab de Roebé aus der Luxemburger Oberschicht erinnert an die Leistungen des Juristen und Regierungsmitglieds Victor de Roebé¹² (1823–1889).

Vor dem Hintergrund einer sich verändernden Sterbekultur, in der Urnenbegräbnisse im Kolumbarium zunehmen und individuell gestaltete Grabstätten zurückgehen, ist der Friedhof in Larochette nicht nur in seiner architektonischen Form, sondern auch mit einer Auswahl an qualitätvollen und bedeutenden Grabmalen unter den beschriebenen Kriterien als Kulturgut von nationaler Bedeutung zu schützen.

Erfüllte Kriterien: (AUT) Authentizität, (SEL) Seltenheitswert, (GAT) Gattung, (ERI) Erinnerungsort, (SOZ) Sozialgeschichte, (OHG) Orts- und Heimatgeschichte, (BTY) Bautyp, (ENT) Entwicklungsgeschichte

La COSIMO émet avec 11 voix pour un avis favorable pour un classement en tant que monument national du cimetière sis dans la rue de Medernach à Larochette. 1 membre s'exprime pour une inscription à l'inventaire supplémentaire des monuments nationaux du cimetière sis dans la rue de Medernach (nos cadastraux 439/1890 et 406/2345).

Anne Greiveldinger, Christine Müller, Sala Makumbundu, John Voncken, Claude Schuman, Nico Steinmetz, Jean Leyder, Mathias Fritsch, Christina Mayer, Matthias Paulke, Michel Pauly, Max von Roesgen.

Luxembourg, le 23 octobre 2019

¹⁰ Wikipedia, Henri Adolphe Reuland, https://lb.wikipedia.org/wiki/Henri_Adolphe_Reuland (1. August 2017).

¹¹ M., N., ‚Nicolas Ludovicy in memoriam‘, Tageblatt, 8. März 1947.

¹² Wikipedia, Victor de Roebe, https://lb.wikipedia.org/wiki/Victor_de_Roebe (1. August 2017).